

# Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die 11. Seite



Der Wirbelwind oder: Eine Krawatte, die zum Propeller wird

## Rechenexempel.

Die Mutter ist 15 Jahre älter als der Vater und wiegt 208 Pfund. Wieviel hatte sie Mitgift?

## In der Schule.

«Moritz! Wieviel Beine hat der Maikäfer?»  
«Herr Lehrer, darf ich dreimal raten?»

## Im Himmel.

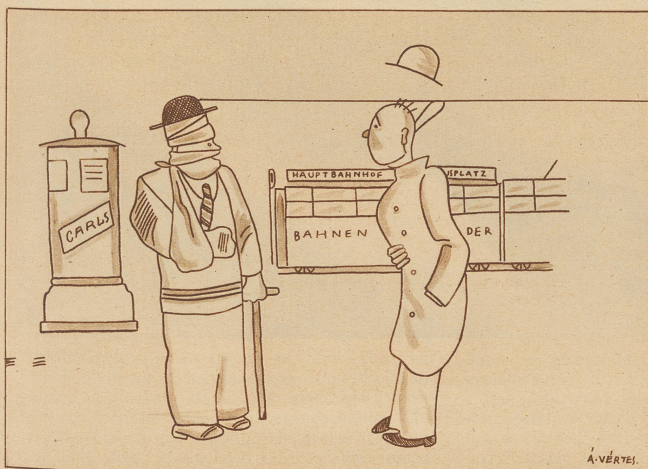
«Mein lieber Herr Direktor», sagte der heilige Petrus, «Sie können hier unmöglich aufgenommen werden, Sie haben zu oft gelogen. Sie haben das Motorrad «Hochprima» als das allerbeste der Welt angepriesen.»  
«Lieber heiliger Petrus, Sie werden anders reden — versuchen Sie erst mal diesen Schund mit ehrlichen Worten zu verkaufen.»

## Man muß es nur verstehen.

«Dich sieht man den ganzen Tag auf der Straße. Von was lebst du eigentlich?»  
«Ich? Immer noch von dem Fenster, das mir dieses Frühjahr auf den Kopf fiel!»

## ... Vater sein dagegen sehr.

«Wen hast du am liebsten?» wird der kleine Hansli gefragt.  
«D'Mama!» — «Und wen dann?» — «Mini chli Schwöster.»  
— «Und wen dann?» — «Dä Onkel.» — Da fragt Papa:  
«... und wänn chum ich?» — «Am Morge am zwei...!» war die Antwort.



«Aber Max, was ist denn los mit Dir?»  
«Ich habe dem Heinz geraten, er soll heiraten!»

## Médiasce.

«Wie war es, auf dem Tee bei Stadtrats? Wohl pickfein — wie? Was hat es denn gegeben?»  
«Nur Tee und Gemeinplätzchen.»

## Der unermüdlige Storch.

Kindergartenfräulein: «Und nun, Kinder, wer von euch kann mir ein Tierlein nennen, das in seiner Arbeit nimmer ermüdet?» — «Die Biene!» — «Richtig.» — «Die Ameise!» — «Auch recht. Wer weiß noch eins?» — Da tönt's: «Der Storch!»

## Begegnung.

«Gisela — nein, wie frisch du aussiehst — wie schlank, wie jung! Fast schon so jung wie deine Mutter.»

## Der schlaue Veitel.

Vater: «Nu Veitelche, wie weit seid ihr im Rechnen gekommen?»

Veitel: «Haben mer ghabt 's kleine Einmalcins!»

Vater: «Nu sag nur mal: wieviel ist zwei mal zwei?»

Veitel: «Zwei mal zwei ist sechs!»

Vater: «Falsch, Veitel, zwei mal zwei ist vier!»

Veitel: «Hab ich gewußt! Härt' ich aber gleich gesagt vier, hättst du mir runtergedrückt bis auf zwei!»

## Der Stratege.

«Wohin des Weges, Herr Oberst?»

«Von der Offensive in die Defensive.»

«Wie meinen Sie das?»

«Nun, von der Kaserne nach Hause!»

## Ablehnung.

Zum Direktor kommt ein Buchhalter und bittet um Gehaltszulage.

Chef: «Aber lieber Herr, wie ich höre, ist Ihr Fleiß nicht hervorragend.»

Buchhalter: «O doch, Herr Direktor, und dann bin ich verheiratet und habe fünf Kinder.»

Direktor: «Ja lieber Freund, für Ihren häuslichen Fleiß werden Sie hier nicht bezahlt.»

## Giftig.

Schwiegermutter zum Schwiegersohn: «Ich habe mit dir zu reden. Deine Frau ist seit gestern bei mir!»

«Das glaub ich schon. Sie nimmt alles wörtlich; ich habe ihr gesagt, sie solle sich zum Teufel scheren!»

## Ein Scheidungsgrund.

Richter: «Sie sind Berufsstenograph?»

«Jawohl, Herr Richter!»

«Aber warum wollen Sie sich denn von Ihrer Frau scheiden lassen?»

«Sie spricht mehr als 300 Silben in der Minute!»

## Festwiese.

«Bin ich hier richtig? Sind hier die zusammengewachsenen Zwillinge Anna und Josefa zu sehen?»

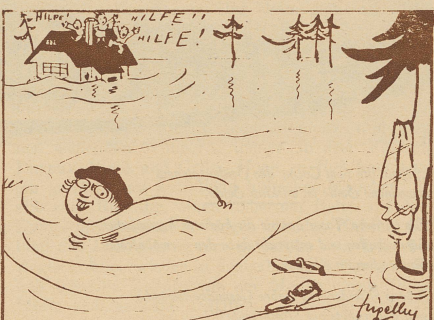
«Ja, aber die Josefa hat heute Ausgang.»

## Ueberboten.

Meyer hat seine Brieftasche mit fünftausend Franken im Tanzsaal verloren. Laut ruft er durch den Saal: «Ich gebe demjenigen, der mir die Brieftasche wieder bringt, eine Belohnung von hundert Franken.»

Da tönt eine Stimme: Ich biete hundertfünfzig!»

## Frau Bünzli macht Hodwasser





Phot. Th. Hoffmann.

„Allein die vom Cocon des Seidenspinners  
gewonnene Seide ist wirklich Seide.

Als tierische Faser hat sie die höchsten hygienischen  
Eigenschaften und entspricht dazu den verwöhntesten  
Ansprüchen an Eleganz.

Schöne Kleider und wahre Gesundheitswäsche  
sind daher stets aus Naturseide!“